

||||| ||||| ||||| **GEO PARK**
Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen



Landmarke **22**

Ilse der Hütte



unesco

Global Geopark





Netzwerke des Geoparks



unesco

Global Geopark



 **GEOPARK**
Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen

Der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen wurde 2002 gegründet. Auf der oben abgebildeten Übersichtskarte können Sie die Lage aller bisher eingerichteten Landmarken entnehmen.

Steinbruch im Wealdensandstein

In der Feldmark, zwischen Eddesse und Abbensen, erhebt sich der Fissenberg. Idyllisch: An seiner Westseite finden wir einen Bruchteil der einst so häufigen Heidekrautflächen. Sie sind entstanden durch Beweidung mit Schafen und stehen heute unter Schutz.

Hier führt die alte Heerstraße vorbei. Auf dieser wurden - urkundlich belegt - in früheren Zeiten, über viele Jahrhunderte hindurch noch bis zur Eisenbahnzeit, sämtliche Kaufmannsgüter mit Fuhrwerken befördert. Das zeugt von einer wichtigen Funktion: Sie verbindet in gerader Linie die Städte Celle und Peine und führt im Norden nach Lüneburg und Hamburg. Im Süden, unter Umgehung des Harzes, reicht sie bis nach Halle und Frankfurt am Main.

Charmantes Kleinod am Wegesrand

Vom unbefestigten Feldweg aus ist der eigentliche Charme dieser Gegend kaum zu erahnen. Erst wer die kleinen Waldwe-



Historisches Bild Fissenberg

ge im ehemaligen Steinbruch betritt, findet sich in einer bergigen Wunderwelt wieder. Schroffe Felswände mit hohem Baumbestand und schmale Pfade, die sich auf und ab schlängeln, überraschen Wandernde mit einer anmutigen, fast fremdartigen Landschaft.

Fundament heimischer Architektur

Der Fissenberg war früher ein regional bedeutender Steinbruch für Wealden-Sandstein. Durch den Aufstieg des Oedesser Salzstocks wurde der Stein bis in die 1950er Jahre abgebaut – meist als Ergänzung zur Landwirtschaft. Fissenberg-Steine finden sich bis heute in Kirchtürmen umliegender Dörfer, in Hausfundamenten und im Unterbau vieler Straßen. Auch das Celler Schloss und der Celler Marstall wurden aus Fissenberg-Steinen errichtet.

Theerkuhlen, Kniekuhlen, Queller und Salzsteine

Zugegeben: Die Theerkuhlen, oberflächliche Ölaustritte, waren hier schon seit mindestens 1563 bekannt. Doch erst am 21. Juli 1881 rückte Oelheim ins öffentliche Interesse: Adolf M. Mohr wurde mit seiner dritten Bohrung fündig. Pioniergeist! Goldgräberstimmung! – mit verheerenden Folgen.

Bohrtürme sprossen wie Pilze aus der ölgesättigten Erde, jeder einzelne Holzkoloss stand für eine eigene Aktiengesellschaft. Glanz und Gloria folgten, bis ein Börsencrash die Euphorie beendete. Weitere Geldquellen sprudelten mit „Waltersbad“ und der Nutzung der warmen Sole. Die Oelheimer Bodenschätze wurden zur Attraktion, der Tourismus entstand. Ganze Busladungen Berliner reisten zur Erholung an. Doch Spekulation und ein heftiger Börsencrash beendeten die kurze Ära, die den kleinen Ort für wenige Jahre in den Mittelpunkt der frühen Industrialisierung rückte.



Bohrfeld 1881

Einzigartiges Naturschutzgebiet dank Salzabbau

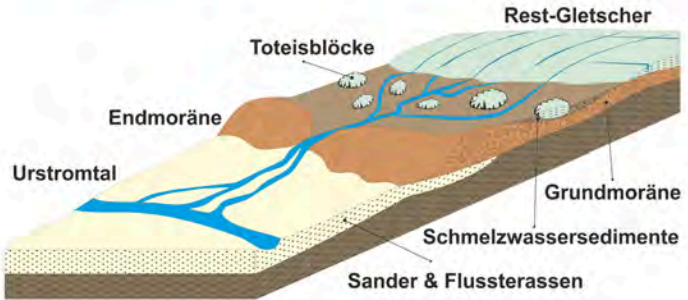
In Klein Oedesse wurde ab 1906 Kalisalz abgebaut, das als Düngemittel genutzt wurde. Der Schacht erreichte eine Tiefe von 905 Metern und war über ein Streckensystem mit dem Wetterschacht „Berkhöpen“ verbunden. Walmgedeckte Sandsteingebäude und ein 60 Meter hoher Schornstein prägten das Gelände. Ende 1925 wurde das unrentable Kaliwerk stillgelegt. Ein Wassereinbruch am 12. August 1936 führte zur Flutung, die meisten Gebäude wurden anschließend abgebrochen. Mit der Verfüllung des Kalischachts im Jahr 2015 endete eine über hundertjährige Bergbaugeschichte. Die Natur gewann wieder die Oberhand: Auf den ehemaligen Salzhalden entstand ein einzigartiges Naturschutzgebiet mit Salzvegetation. Hier wachsen Strandwegerich, Queller und Stranddreizack – Pflanzen, die es außerhalb der Nordseeküste sonst nirgends in Deutschland gibt.

Meer bei Meerdorf (Toteis-Loch oder Söller)

An der Landstraße zwischen den Ortschaften Meerdorf und Rüper befindet sich an der nördlichen Seite ein Relikt aus der letzten Eiszeit. Mehrfach hat sich während der vergangenen Kaltzeiten ein beeindruckender, mehrere hundert Meter breiter Inlandgletscher bis nach Südniedersachsen ausgedehnt.

Urstromtal und Geschichte(n) im Geröll

Als Fracht hat der Gletscher im Eis und an der Basis Gesteinsmaterial mitgeschleppt und als Grund- bzw. Endmoränen abgelagert. Parallel zum Eisrand entstand ein mächtiges Urstromtal, durch welches das Schmelzwasser in Richtung Nordsee abfließen konnte. Als sich der Gletscher zurückzog, hinterließ er große Eisbrocken (Toteis-Blöcke), weil die Eismasse von den Gletscherspalten entlang zur Basis taute und in Stücke zerbrach.



Schemaabbildung Gletscher

Vom Toteis-Loch zum lebendigen Kleingewässer

Das Toteis wurde im Laufe der Zeit von Sand und Kies, welche durch Schmelzwasser transportiert wurden, eingebettet und oft sogar zugedeckt. Dadurch verblieb es eine lange Zeit im Boden bis zum Abschluss der eiszeitlichen Ablagerungsvorgänge. Nach dem Wegtauen des Eises blieben markante, oft kreisrunde Mulden, die sogenannten Sölle (Einzahl: „Soll“) oder Toteis-Löcher zurück. An deren Grund lagerte sich ein feiner, wasserdichter Schlamm ab; so gingen aus ihnen die typischen, eiszeitlich entstandenen Kleingewässer hervor.

Vermutlich stammen die Toteis-Löcher aus der Saale-Kaltzeit, da der Hauptgletscher der Weichsel-Kaltzeit nicht mehr nach Südniedersachsen vorgestoßen ist.

Abenteuer Wald

Unsere Natur ist vielen Menschen fremd geworden. Wir wollen früh dagegen angehen, schon den Aller kleinsten zeigen, wie faszinierend, schützenswert und erlebnisreich sie ist.

Faszination Wald – erlebte Umweltbildung

Zwischen den Ortschaften Meerdorf, Wendeburg und Sophiental liegt ein größeres Waldstück: das Zweidorfer Holz. Zur Anlage des Walderlebnispfades bot sich hier ein 25.000 m² großer Buchen-, Eichen- und Erlenbestand an. Die 2002 eingeweihte Natureinrichtung kooperiert mit dem Forstamt Wolfenbüttel und der Aueschule Wendeburg. Die Grundsätze der Konzeption des Walderlebnispfades sind: umweltbildend – sozial – ökologisch und erlebnisorientiert.

Natürlich phänomenal: 22 Erlebnisstationen

An diesen erklärt eine witzige Logo-Eule Waldphänomene, tierische Rekorde, Waldbilder, Veränderungen im Wald oder wie



Baumhaus, © Walderlebnispfad



Schule vor dem Baumhaus, © Walderlebnispfad

Holz wächst, klingt und vieles mehr. Wir laden ein zu einem vergnüglich-anregenden Waldaufenthalt. Genießt den Wald: im gemütlichen Waldbett, steigt in die Unterwelt des Waldbodens und klettert hinauf ins Kronendach. Schwingt Euch wie Tarzan durch den Wald, geht auf Zeitreise oder versucht, Tierstimmen zu erraten. Der Pfad bietet unzählige Möglichkeiten zum Beobachten, Nachdenken, Hören, Fühlen und Ausruhen. Der Walderlebnispfad ist nur zu Fuß oder per Rad zu erreichen. Es gibt drei Ausgangspunkte: **1.** Hinter dem Campingplatz Paradiessee (Meerdorf), **2.** am Ortsausgang Sophiental, **3.** an der Zweidorfer Mühle. Der Fußweg (2.100 Meter) dauert ca. eine halbe Stunde. „Wald erleben im Peiner Land“ – unter www.wald-erlebnis-pfad.de findet sich Umfassendes über den Walderlebnispfad, das „Grüne Klassenzimmer“ im Meerdorfer Wald, Führungen (z. B. für Schulklassen), Projektstage und Buchung von Wald-Kindergeburtstagen.

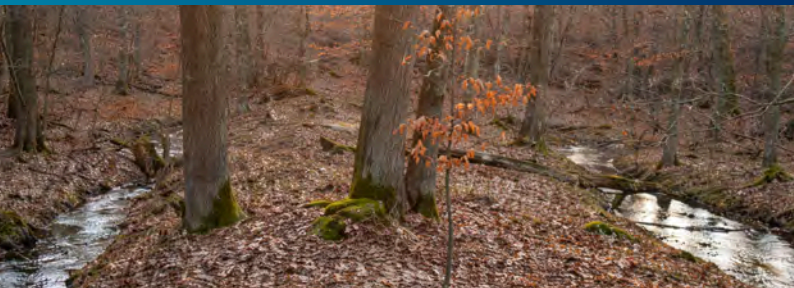
Dreiherriger Grenzgraben

Ausgrabungen im Winter 2015/16 durch Thomas Budde im Zusammenhang mit dem Ausbau der Kreisstraße 71 am Woltorfer Holz lieferten neue Erkenntnisse zur noch obertägig erhaltenen Dreiherrigen Landwehr im Wald.

Imposante Wallanlage – dornenreich geschützt

Die Befestigung des Dreiherrigen Grenzgrabens war insgesamt 26 Meter breit und bestand aus drei Gräben, zwei hohen Innen- und zwei niedrigeren Außenwällen. Die steilen Grabenböschungen erreichten Höhen von 2,75 bis 3,60 Metern. Im nördlichen Graben waren zusätzlich Palisaden aus Spitzpfählen als Hindernis eingebaut.

Der Flurname „Hinter den Dornen“ weist auf ehemalige Wehrhecken hin, die vermutlich auf den Wällen und im Vorfeld angelegt waren. Am westlichen Straßenrand konnte zudem ein



Landwehr im Woltorfer Holz

früherer Durchlass nachgewiesen werden: Eine alte Wegoberfläche aus Bruch- und Backsteinen führte über den verfüllten nördlichen Graben. Spuren hölzerner Einbauten deuten darauf hin, dass sie ein Abrutschen des Wallmaterials verhindern sollten.

Datierung der Anlage

Ob es im Mittelalter bereits einen Durchlass gab, ließ sich an den untersuchten Stellen nicht belegen. Ein wichtiger Fund lieferte jedoch Hinweise zur Entstehungszeit: Eine hochmittelalterliche, schmiedeeiserne Handbeilklinge aus der unteren Böschung des nördlichen Grabens wurde von Hans Tewes-Schadwinkel in das 11. bis mittlere 13. Jahrhundert datiert. Da sich die beteiligten Territorien erst ab 1235 bzw. 1269 herausbildeten, kann heute – im Einklang mit weiteren Grabungen bei der Lumpenburg – sicher von einer Anlegung der Landwehr im 13. Jahrhundert ausgegangen werden.

Umweltbildung im Landkreis

Der Tier- und Ökogarten Peine ist vom Niedersächsischen Kultusministerium als außerschulischer Lernort für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) anerkannt und ist ein Anlaufpunkt im Geopark.

Umweltbildung trifft soziale Kompetenz

Ziel der Arbeit ist es, Umweltwissen mit der Förderung sozialer Kompetenzen zu verbinden – für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus unterschiedlichen Kultur- und Bildungskontexten. Das Motto lautet: Wissen mit Freude vermitteln und Natur sowie Tiere achtsam erleben. Mit vielfältigen Projekten im Garten und besonders durch den Einsatz ausgebildeter Tiere gelingt dies in hohem Maße. Vom Aussterben bedrohte Haustierrassen können hier mit allen Sinnen erlebt werden: Schafschur beobachten, Wolle färben und verarbeiten, Tierkinder kennenlernen,



Herde mit Schafen, Pony und Eseln



Das Leben im Teich erforschen

Wissenswertes über Bienen erfahren oder Kräuter und Heilpflanzen entdecken und nutzen.

Angebote im Überblick

- Projektwochen und -tage für Schulen und Kindergärten
- Führungen mit direktem Tierkontakt
- Monatliche Besuchersonntage (Tag der offenen Tür)
- Fachvorträge aus Medizin sowie Molekular- und Mikrobiologie
- Fortbildungen zu Tier- und Pflanzenthemen
- Kindergeburtstage und Ferienprogramme
- Produkte aus Eigenproduktion (Wolle, Honig, Tee u. a.)

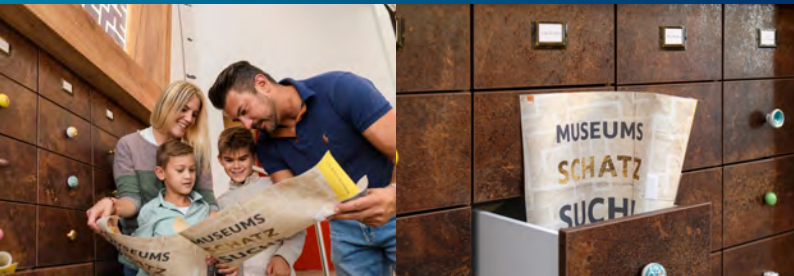
Zahlreiche Auszeichnungen, Kooperationen mit Hochschulen, Forschungsinstituten und Zoos sowie die Mitwirkung in internationalen Zuchtprogrammen und regionalen Monitoring-Projekten unterstreichen die fachliche Kompetenz des Tier- und Ökogartens und seinen Beitrag zum Erhalt der regionalen und globalen Biodiversität.

Geschichte zum Sehen, Hören und Anfassen

Anfassen erlaubt: Im Kreismuseum Peine wird Stadt- und Regionalgeschichte zum Erlebnis! Besucher und Besucherinnen können abstimmen, bauen, spielen und selbst aktiv werden. Die Dauerausstellung erzählt insbesondere vom Leben und Arbeiten der Menschen in Peine – von der Arbeit im Stahlwerk bis zum Alltag auf dem Feld. Hörstationen lassen Menschen von früher zu Wort kommen und geben persönliche Einblicke. Wechselnde Sonderausstellungen erweitern das Programm um Themen aus Geschichte, Naturwissenschaft, Gesellschaft und Kunst.

Viele Angebote für Kinder und Familien

Bei der „Museums.Schatz.Suche“ gehen Kinder und Junggebliebene mit geheimen Hinweisen auf Spurensuche durch das ganze Haus. Auch Schulklassen können das Museum im Rahmen kostenfreier Vermittlungsangebote entdecken.



Museums.Schatz.Suche im Kreismuseum Peine, ©Kreismuseum Peine

Kindergeburtstage lassen sich ebenfalls im Museum feiern: Hier erkunden Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren die Ausstellungen, lösen Rätsel oder schlüpfen in historische Rollen.

Der „freiraum“ des Kreismuseums bietet auf über 60 Quadratmetern Platz für Ausstellungen, Vorträge oder Workshops von Vereinen, Schulklassen oder Einzelpersonen aus Stadt und Region.

Das Kreismuseum Peine ist mittwochs bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet, für Schulklassen nach Absprache auch darüber hinaus. Der Eintritt ist frei.

Bastion, Zugbrücke und Kasematte

Vom Marktplatz führt der Weg westwärts zum Burgpark (fertiggestellt im Mai 2000). Hier sind nach der Umgestaltung des ehemaligen Amtmann-Ziegler-Gartens restaurierte Teile der historischen Befestigungsanlage sichtbar: Kasematte, Brückenbogen und Burggraben.

Ja, Peine hatte eine Burg

Auf einer Fläche von rund 6.000 m² lädt der Burgpark zu einem entspannten Spaziergang ein. Informationstafeln vermitteln Wissenswertes zur Geschichte der Burg, ihren Ausgrabungen und den Befestigungsanlagen.

1998 wurde der in den 1970er-Jahren angelegte Amtmann-Ziegler-Garten am Rand des Peiner Schlossbergs archäologisch untersucht. Dabei kamen Gebäude- und Mauerreste frühneuzeitlicher Befestigungen ans Licht.



Burg Peine, Mauer, ©Peine Marketing

Burgpark Peine, Brunnen, ©Peine Marketing

Burgschicksal: errichtet, zerstört, wiederaufgebaut

Die Burg wurde erstmals 1193 erwähnt und in den folgenden Jahrhunderten mehrfach zerstört und wieder aufgebaut. Die heute begehbaren Anlagen stammen aus der Ausbauphase nach dem Dreißigjährigen Krieg und wurden 1659/60 im Auftrag des Hildesheimer Fürstbischofs errichtet. Der ehemals runde Burgberg erhielt einen nahezu quadratischen Grundriss mit hakenförmigen Eckbastionen, der Graben war etwa 15–20 Meter breit.

Ein Teil der Kasematten, die einst die Zugbrücke schützten, liegt heute außerhalb des Burgparks unter dem sogenannten Zehnerhaus (1847). Vom Plateau der Eckbastion bietet sich ein weiter Blick über die Ausgrabungen und die Peiner Altstadt.

Hügelgräber aus der Bronzezeit

Im Lahwald bei Adenstedt findet sich eines der wenigen auf Lößflächen erhaltenen Grabhügelfelder Niedersachsens. Nur da, wo die Grabhügel in den seit dem Mittelalter für die Waldwirtschaft genutzten Bereichen liegen, sind sie erhalten geblieben.

Selten in Niedersachsen: Grabhügelfelder

Ursprünglich umfasste das Grabhügelfeld im Lah annähernd 80 Hügel. Ausgrabungen wurden erstmals zwischen 1929 und 1933 durch den Lehrer Schaper aus Wipshausen durchgeführt. Gefunden wurden Urnenbestattungen der jüngeren Bronzezeit und der frühen Eisenzeit. 1951 – 1955 wurden 30 weitere Grabhügel von Dr. Rudolph Dehnke und Dr. Gernot Jacob-Friesen in einem Areal ausgegraben, in dem ein großflächiger Kiesabbau vorgesehen war. Es handelt sich überwiegend um

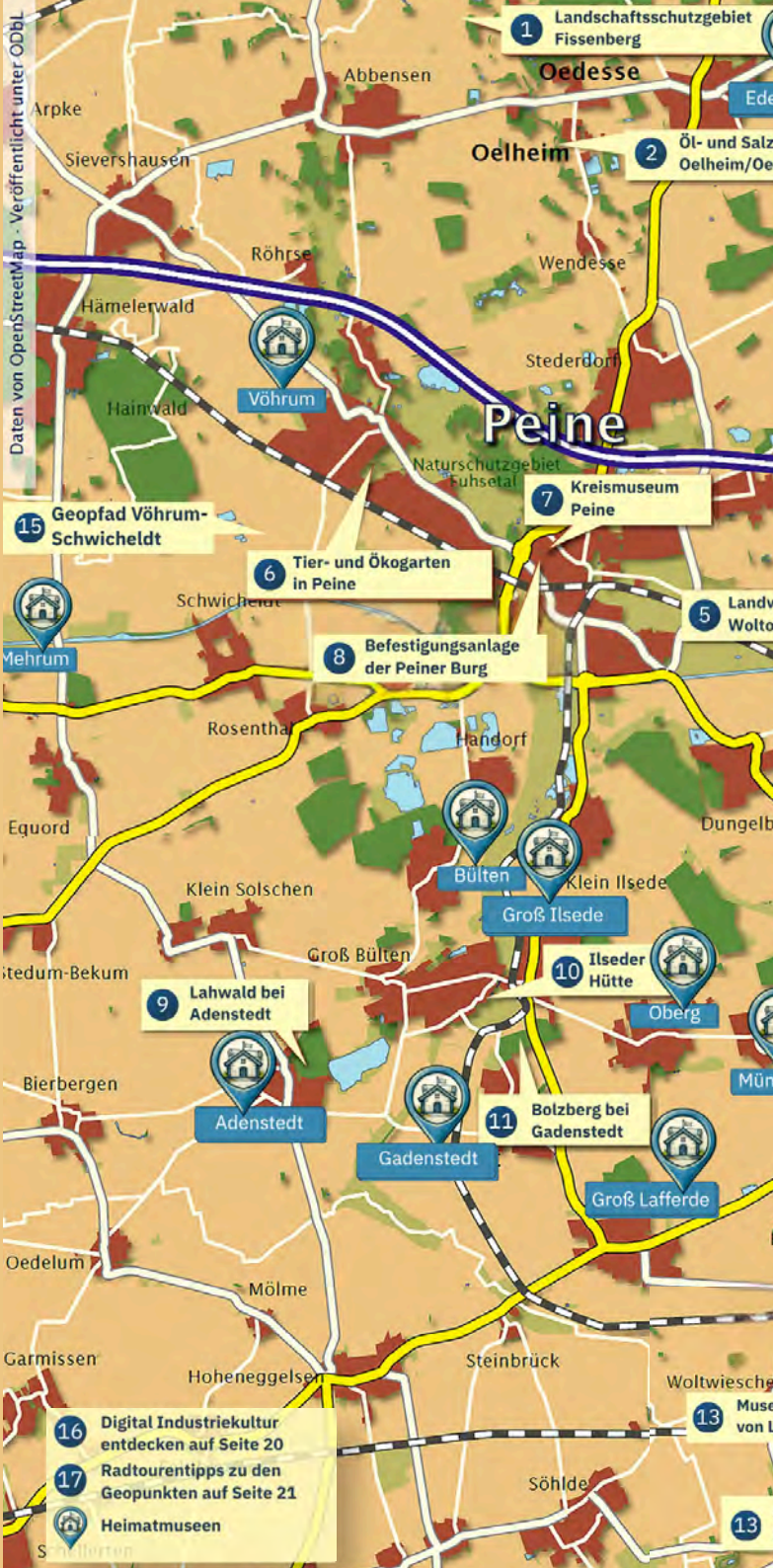


Adenstedter Hügelgräber, © Hans J. Wolff

Urnen der jüngeren Bronzezeit mit den zugehörigen Deckschalen. Insgesamt liegen 30 Gefäße vor.

Einzigartiges archäologisches Denkmal

Die ältesten Gräber datieren bereits in die mittlere Bronzezeit. Es handelt sich um zentrale Bestattungen in Baumsärgen unter zwei untersuchten Großhügeln. Bei der Bebauung von Flächen östlich des Lahwaldes wurden Ende der 90er-Jahre Reste von Urnenbestattungen der vorrömischen Eisenzeit geborgen. Damit zeichnet sich eine kontinuierliche Belegung des Platzes bis in die frühe vorrömische Eisenzeit ab. Heute bilden die Grabhügel ein eindrucksvolles archäologisches Denkmal im stimmungsvollen Lahwald. Eine Informationstafel findet sich gegenüber der Gaststätte „Odinshain“ (Zufahrt Straße „Im Hügelfeld“). Funde sind ausgestellt in der Heimatstube Adenstedt (Am Knick 5 - Öffnungszeiten auf Anfrage).



1 Landschaftsschutzgebiet Fissenberg

Oedesse

2 Öl- und Salz Oelheim/Oe

Oelheim

Röhrse

Wendesse

Hämelerwald

Vöhrum

Stederdorf

Peine

Naturschutzgebiet Fuhsetal

7 Kreismuseum Peine

15 Geopfad Vöhrum-Schwicheldt

6 Tier- und Ökogarten in Peine

5 Landw Wolto

Mehrum

8 Befestigungsanlage der Peiner Burg

Schwicheldt

Rosenthal

Handorf

Dungelb

Eguord

Klein Solschen

Bülten

Klein Ilsede

Groß Ilsede

itedum-Bekum

Groß Bülten

10 Ilseder Hütte

9 Lahwald bei Adenstedt

Oberg

Bierbergen

Adenstedt

11 Bolzberg bei Gadenstedt

Gadenstedt

Groß Lafferde

Oedelum

Mölme

Garmissen

Hoheneggelsen

Steinbrück

Woltwiesche

16 Digital Industriekultur entdecken auf Seite 20

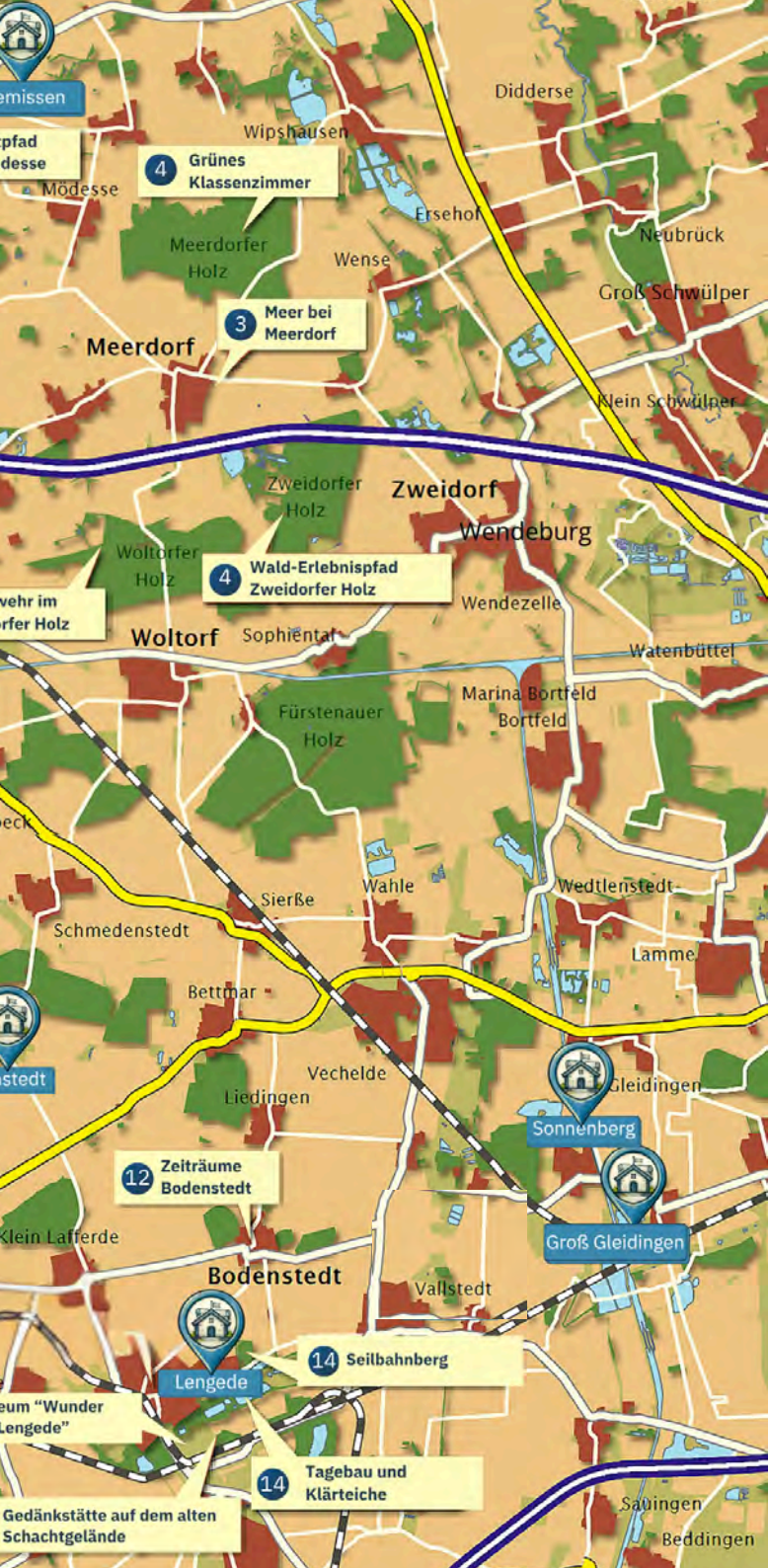
17 Radtourentipps zu den Geopunkten auf Seite 21

Heimatemuseen

13 Muse von L

Söhlde

13



emissen

pfad
desse

Mödesse

4 Grünes
Klassenzimmer

3 Meer bei
Meerdorf

Meerdorf

4 Wald-Erlebnispfad
Zweidorfer Holz

wehr im
rfer Holz

Woltorf

Zweidorf

Wendenburg

Wendezelle

Watenbüttel

Fürstenauer
Holz

Marina Bortfeld
Bortfeld

beck

Schmedenstedt

Sierße

Wahle

Wedtlenstedt

Lamme

stedt

Bettmar

Vechelde

Liedingen

Sonnenberg

12 Zeiträume
Bodenstedt

Klein Lafferde

Bodenstedt

Vallstedt

Groß Gleidingen

um "Wunder
Lengede"

Lengede

14 Seilbahnberg

14 Tagebau und
Klärteiche

Gedänkstätte auf dem alten
Schachtgelände

Sävingen

Beddingen

Stahlproduktion im Peiner Land

Was wäre das Peiner Land ohne die Stahlproduktion? Wie hätte sich die Region ohne die Ilseder Hütte entwickelt?

Stahl = Peine = Stahl

Der Stahl hat Stadt und Landkreis geprägt und zu dem gemacht, was sie heute sind. Am 06.09.1858 entstand die „Aktiengesellschaft der Ilseder Hütte“. Sie erhielt die Genehmigung, Erze aus dem Tagebau Bülten-Adenstedt zu verhütten und zu verkaufen. 1860 wurde der erste Hochofen angeblasen. Trotz ungünstiger Transportwege für die benötigte Kohle expandierte das junge Unternehmen schnell. Das Roheisen wurde anfangs aufwendig nach Peine zur Bahn gebracht, um es für entfernte Absatzmärkte, etwa in Westfalen, zu verladen.

Neue Wege für Niedersachsens größte Industriebranche

Nachdem das Hüttenwerk den Zweiten Weltkrieg unversehrt



Luftaufnahme Hochofenwerk Ilsede



Umformerstation mit Wasserturm

überstanden hatte, expandierte es weiter, geriet jedoch Ende der 1960er-Jahre in die Krise. 1970 folgte der Zusammenschluss mit der Salzgitter AG. 1977 endete die Erzförderung, 1983 der Hochofenbetrieb. 1995 wurden auch Kokerei, Kraftwerk, Nebengewinnung und weitere Energiebetriebe stillgelegt. Anschließend wurde Niedersachsens ehemals größte Industriebranche unter Federführung des „Planungsverbandes Gewerbepark Ilseder Hütte“ saniert. Nur wenige Bauwerke blieben erhalten: die Gebläsehalle als kultureller Mittelpunkt und Veranstaltungshalle, der denkmalgeschützte Kugelwasserturm und die Umformerstation.

Heute vermittelt der Förderverein Haus der Geschichte – Ilseder Hütte e.V. mit einer modernen Industrieausstellung die Entwicklung und Arbeitswelt der Roheisenproduktion. Ergänzend lädt der Industrielehrpfad dazu ein, die Geschichte des Hüttengeländes vor Ort zu entdecken. Digitale Audio- und Videoinhalte über QR-Codes sind derzeit in Vorbereitung.

Ein Steinbruch im „Unteren Muschelkalk“

Wenn man vom Freibad am Bolzberg den östlich gelegenen Wald betritt, steht man plötzlich vor einer felsigen Steilwand: dem Steinbruch.

Trutziger Baustoff für Bürger: Wellenkalk

Der Bolzberg entstand in der Zeit des Erdmittelalters, des Mesozoikums, mit seinen Abschnitten Trias, Jura, Kreidezeit. Hier tritt an der Ostflanke des Salzstockes von Groß Ilsede „Unterer Muschelkalk“ der Triaszeit zutage. Wirtschaftliche Bedeutung erlangte er durch dessen Ausbeutung, in Form von mächtigen 10 Meter-Gesteinsschichten. Aus dem Gestein, das mit 70 Grad steil nach Südosten einfallenden Wellenkalks, ließen sich quader- und würfelförmige Blöcke brechen, die für den Hausbau geeignet waren. Stummer Zeuge dieser Zeit ist die St. Andreaskirche mit dem im 12. Jahrhundert erbauten Turm. Auffällige Strukturmerkmale sind die groben Blöcke, die dem



Bolzberg, © Wolfgang Klingenberg

Bauwerk ein wuchtiges fast burgenhaftes Aussehen verleihen und auf Grund der unterschiedlichen Größe ein unregelmäßiges Muster bilden.

Pflanzen & Steine – perfekte Nachbarn

Weitere Bauwerke aus „Bolzbergern“ sind auf dem Gutshof erhalten: das Herrenhaus im Park und die Gutsscheune an der Meierstraße, aus Fachwerk mit unverputzten Bruchstein-Gefachen. Schautafeln weisen auf zwei besondere Bodendenkmale am westlichen Waldrand und südlich des Steinbruches hin. Die chemische Zusammensetzung der verwitterten Gesteinsschichten hat dazu geführt, dass sich im Laufe der Zeitgeschichte einige besondere Pflanzen ansiedelten. Vor dem Laub-Austrieb erblühen großflächige Inseln des Hohlen Lerchensporns, Buschwindröschen, gelbes Scharbockskraut und blaue Waldveilchen. Weitere besondere Pflanzen sind: Christophskraut, Dürrwurz, Aronstab, Heckenkirsche. Ein Besuch lohnt sich zu jeder Jahreszeit!

Kulturhistorische und politisch bedeutsame Hintergründe der letzten 130 Jahre

Wir finden die ZeitRäume im 1878 errichteten Haupthaus des Drei-Seiten-Hofes in Bodenstedt (Gemeinde Vechelde), in dem bis 1934 auch eine Gaststätte mit Tanzsaal und Kegelbahn betrieben wurde.

Wechselvolle Geschichte, eindringlich präsentiert

Die Räumlichkeiten verfügen über eine komplett erhaltene Originaleinrichtung aus verschiedenen Stilepochen. Die Räume gewähren damit Einblicke in die damaligen Lebensbedingungen der Bevölkerung. Dazu passend werden die kulturhistorischen und politischen Entwicklungen von der Kaiserzeit bis in die 1960-er Jahre über Informationsstelen vermittelt. Diese sind mit Text- und Fototafeln sowie teilweise multimedial mit Höreinheiten und Bildschirmen bestückt. Ergänzend dazu sind in einigen Räumen Filmprojektoren und



ZeitRäume Bodenstedt



Einblick Kolonialzimmer

Raumlautsprecher installiert. Bundesweite Beachtung gilt der Nachnutzung des Tanzsaales. Dort waren während des Krieges Zwangsarbeiter einquartiert. Die gleichen Unterkünfte dienten in den Nachkriegsjahren der Erstunterbringung von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen aus Schlesien und Ostpreußen.

LIVE Geschichte erleben

Die ZeitRäume bieten auch Schulklassen einen Lernort für hautnah erlebbaren Unterricht. Besuchergruppen bietet der im ehemaligen Pferdestall errichtete Seminarraum bzw. das „Hofcafé Pferdestall“ die Möglichkeit, die erlebten Eindrücke zu vertiefen.

Verbindung zu Lengede: Der Braunschweiger Jakobsweg (Pilgerweg) führt auch durch die Gemeinde Vechelde und Bodenstedt und weiter nach Lengede.

13 Museum „Wunder von Lengede“

Die Gemeinde Lengede ist durch ihre Bergbaugeschichte geprägt. Sie beginnt 1872 mit dem Erwerb des Grubenfeldes „Sophienglück“ durch die Ilseder Hütte.

Das Museum „Wunder von Lengede“ wird am neuen Standort, Erzring 2, 38268 Lengede, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel dokumentarisch dargestellt.

Verknüpfen Sie Ihren Museumsbesuch mit einem Spaziergang durch das Naturschutzgebiet »Lengeder Teiche« und die Parkanlage rund um den Seilbahnberg. Der Weg führt Sie außerdem an der Gedenkstätte vorbei. Sie wurde direkt an dem Bohrloch errichtet, über das 1963 die 11 totgeglaubten Männer gerettet wurden.

Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag von 08.00 bis 18.00 Uhr

Führungen: Von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Museum werden auf Anfrage sowohl zu den Öffnungszeiten als auch an



Tagebau Mathilde um 1923



Rettung mit einer Dahlbuschbombe

Wochenenden Führungen angeboten.

Das „Wunder von Lengede“

Der Abbau des hier anstehenden Eisenerzlagers erfolgte zunächst im Tagebau. Mit dem Abteufen des Schachtes Anna 1912 – 1915 und Mathilde 1918 – 1921 verlagerte sich die Erzgewinnung auch in den Tiefbau. 1963 ereignete sich ein Grubenunglück. Als „Wunder von Lengede“ ist die dank wunderbarer Fügungen gelungene Rettung von 11 Männern 14 Tage nach einem Wassereinbruch in die Geschichte eingegangen. 29 Bergleute verloren ihr Leben. 1968 ereignete sich ein weiteres Grubenunglück, 12 Bergleute starben bei einer Explosion. An beide Grubenunglücke erinnert eine Gedenkstätte. Im Jahre 1977 waren die wirtschaftlich gewinnbaren Vorräte der Lagerstätte erschöpft, die Förderung wurde eingestellt. In 105 Jahren Bergbau wurden 55,7 Millionen Tonnen Eisenerz gefördert.

14 Seilbahnberg, Tagebaue und Klärteiche in Lengede

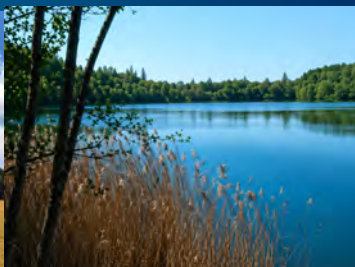
Das Wahrzeichen von Lengede erinnert an 105 Jahre Bergbaugeschichte. Mit seiner Höhe von 157 m über NN (bei ca. 93 m Geländehöhe der Umgebung), ist der Berg die höchste Erhebung im Landkreis Peine.

Wie ein Berg zu seinem Namen kam

Im Tagebaubetrieb lag naturgemäß Abraumerde über den Eisenerzschichten, die zunächst abgebaut werden musste. Den Abraum hat man an ausgeerzten Stellen im Tagebau verschüttet. 1918 waren diese Möglichkeiten der Beseitigung ausgeschöpft. Es wurde eine Drahtseilbahn gebaut, die den Abraum zu einem Berg aufschüttete. Von dieser „Seilbahn“ hat der Berg seinen Namen erhalten. Ab 1927 standen in den Tagebauen erneut genügend ausgeerzte Flächen zur Verfüllung bereit. Die Seilbahn wurde abgebaut und zur Verfestigung der Berghänge eine Bepflanzung vorgenommen.



Lengede Seilbahnberg, © Gemeinde Lengede



Tagebausee, © Werner Cleve

Künstliche Naherholung mit Mehrwert

Heute ist der Berg umgeben von einem Bergbaupark mit Kinderspielplatz, Fitness-Pfad und Disc-Golf-Anlage. Zu festgelegten Zeiten fährt eine Kleinbahn zur Freude der Kinder ihre Runden. Bei klarem Wetter hat man von der Aussichtsplattform auf der Kuppe des Berges eine herrliche Aussicht bis zum Brocken und in alle Himmelsrichtungen. Auch gibt es noch Tagebaue, Klärteiche und Gebäude auf dem alten Schachtgelände, die an den Bergbau erinnern. Die Tagebaue und Teiche sind heute Naturschutzgebiete. Der Braunschweiger Jakobsweg (Pilgerweg) führt durch den Bergbaupark, an Teichen und Tagebauen vorbei, in das alte Dorf von Lengede und weiter nach Woltwiesche.

Geologische und archäologische Fundstellen

Der Geopfad Vöhrum-Schwicheldt verbindet die namensgebenden Ortschaften durch die Feldmark rings um die Dickelsberge und teilweise entlang der ehemaligen Hannoverschen Heerstraße. Auf engem Raum wurden hier bedeutende geologische und archäologische Funde gemacht. Fünf Informationstafeln erläutern die Bedeutung dieser Funde und die landwirtschaftliche Nutzung dieses Gebietes.

Weithin bekannt sind die wunderschönen kreidezeitlichen Ammoniten, also fossile Schalen von ausgestorbenen Tintenfischen, die noch Perlmutterglanz zeigen. Archäologische Funde zeigen, dass das Gebiet seit der Steinzeit bewohnt war. So wurden Steinbeile und Klingen aus der Mittelsteinzeit, jungsteinzeitliche Tonscherben sowie viele weitere Funde über die Bronzezeit und Römische Eisenzeit bis hin zum Mittelalter nachgewiesen. Der Ringwall der mittelalterlichen Gisenburg ist auf Luftbildern und sogar mit dem bloßen Auge südlich der Heerstraße erkennbar.

1. Landwirtschaft einst und heute:

Veränderung der Landwirtschaft in den Gemarkungen Vöhrum und Schwicheldt in den letzten 70 Jahren.

2. Ehemalige Mergelgruben

In den Gruben wurden Oberkreide-Kalkmergel zum „Mergeln“ der Äcker gewonnen. Zahlreiche Fossilien wie Ammoniten, Seeigel und Schwämme wurden hier gefunden.

3. Archäologische Fundplätze Dickelsberge

Auf der Erhebung des Dickelsberges wurden seit der Entdeckung 1932 zahlreiche Siedlungsfunde von der Mittelsteinzeit bis zum Mittelalter gemacht.

4. Die Hannoversche Heerstraße

Im Bereich der Dickelsberge hat die alte Heerstraße von Peine nach Hannover noch als vorhandener Feldweg die Jahrhunderte überdauert.

5. Ehemalige Ziegeltongruben (Unterkreidezeit)

Abbau der jung unterkreidezeitlichen Tonsteine zur Herstellung von Dachpfannen oder Ziegelsteinen.



16 Industriekultur interaktiv entdecken

Geologie, Geschichte und spannende Orte im Peiner Land – spielerisch erleben

Rohstoffe, Landschaft und Industrie haben die Region geprägt. Der Actionbound basiert auf einem Projekt von Auszubildenden des Landkreises Peine, um diese Zusammenhänge interaktiv auf dem Smartphone erlebbar zu machen.

Das erwartet dich:

- spannende Hintergründe zu Rohstoffen und ihrer Nutzung
- kleine Aufgaben und Quizfragen
- überraschende Einblicke in die Geschichte der Kommunen im Peiner Land

Flexibel unterwegs: Die Tour funktioniert direkt vor Ort an den Geopunkten oder bequem von zuhause.

Actionbound



Museum „Wunder von Lengede“



Historischer Marktplatz Peine, © wito gmbh

↓ Jetzt starten!

Actionbound-App im App Store oder bei Google Play kostenlos herunterladen und den Bound „Auf Spurensuche: Industriekultur im Peiner Land“ suchen!

Scanne den QR-Code und entdecke Industriekultur interaktiv!



17 Industriekultur mit dem Rad erleben

Entdecken Sie Monumente der 150 Jahre wirkenden Eisenindustrie!

Die Industrietour und weitere Radrouten führen zu spannenden Orten der Industriegeschichte im Peiner Land – von der Ilse der Hütte bis zum Museum „Wunder von Lengede“. Unterwegs wird erlebbar, wie sich das Peiner Land durch Rohstoffe und Industrie entwickelt hat und wie diese Orte heute genutzt werden. Die Routenverläufe und alle Details zu den ausgeschilderten Routen gibt es direkt in der Peiner Land Collection bei Komoot.

Scanne den QR-Code und entdecke Radtouren im Peiner Land!



Oelheim



Umformerstation mit Kugelwasserturm

Wer kennt die schönsten Radrouten und Heimatschätze? Die Menschen, die hier leben! Hier finden Sie Routen von Einheimischen und echte Geheimtipps!

Scanne den QR-Code, um zu den Lieblingsradrouten im Peiner Land zu kommen!



Im Landkreis Peine gibt es viele kleine Heimatstuben und Heimatmuseen, die in den verschiedenen Gemeinden überwiegend ehrenamtlich betrieben werden. Sie beschäftigen sich mit der regionalen Geschichte und verfügen über eine Vielzahl an interessanten und teilweise einzigartigen Ausstellungsstücken. Machen Sie sich auf den Weg, und entdecken Sie die Geschichte des Landkreises Peine anhand verschiedener Sammlungen!

Mehr dazu auch unter:



Heimatstube Gadenstedt



Heimatstube Hohenhameln



Heimatstube Klein Bülten



Zehntspeicher Edemissen



© wito gmbh

Bei der Servicestelle Kultur bekommen Sie Informationen zur Kulturszene im Peiner Land, Beratung rund um Kulturförderung, Weiterbildungen und viele weitere Informationen.

Servicestelle Kultur

Landkreis Peine

Burgstr.1

31224 Peine

Tel.: 05171 – 401 2148

E-Mail: kultur@landkreis-peine.de

www.kultur-peinerland.de



Nähere Informationen zum Geopark erhalten Sie bei der Tourist-Info Peiner Land.

Außerdem können Sie sich hier über spannende Ausflugstipps, abwechslungsreiche Radrouten und Übernachtungsmöglichkeiten im Peiner Land informieren.



Tourist-Info Peiner Land

wito gmbh

Ilseeder Hütte 10

31241 Ilse

Tel. 05172 – 949 2610

E-Mail: tourismus@wito-gmbh.de

www.tourismus-peine.de



Öffnungszeiten:
Mo – Do 9.00 – 14.00 Uhr
Fr 9.00 – 12.00 Uhr



Im Geopark Infozentrum, dem Kreismuseum Peine, finden Sie weitere Informationen sowie Prospektmaterial zum Geopark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen. Das Museum für Alltagskultur zeigt eine Bandbreite von historischen Ausstellungsstücken von der Steinzeit bis in die 50er Jahre. Es finden regelmäßig wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen statt.

Geopark Infozentrum:

Kreismuseum Peine

Museum für Alltagskultur

Stederdorferstr.17

31224 Peine

Tel.: 05171 – 401 3408

Email: kreismuseum@landkreis-peine.de

www.kreismuseum-peine.de

Öffnungszeiten:

Mi – So 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt kostenlos!

Herausgeber: Geopark-Geschäftsstelle Nord
Niedernhof 6, 38154 Königslutter am Elm
Tel.: 05353–3003, E-Mail: info@geopark-hblo.de
www.geopark-hblo.de

2. Auflage 2026



unesco

Global Geopark

GEO PARK
Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen

Autoren: Dr. Ralf Holländer, Cord Helmke, Werner Cleve, Britta Schwartz-Landeck, Joachim Hansmann, Manfred Bonse, Betina Gube, Thomas Budde, Hans-J. Wolff, Dr. Doreen Götzky, Inga Heine
Redaktion: Anna-Lisa Bister, Dr. Ralf Holländer, Dr. Henning Zellmer, Inga Heine
Gestaltung/Layout: Tanja Brandes, Geopark
Druck: Die Umweltdruckerei, Groß Oesingen